

Scheller, Ingo: Szenische Interpretation. In: Praxis Deutsch (1996), Heft 136, S. 22-32.

„Wir müssen uns immer wieder ins Bewußtsein rufen, daß literarische Texte für Leser und Leserinnen oder für die Inszenierung auf der Bühne, nicht aber für die Interpretation in der Schule geschrieben wurden.“ – Mit diesen Worten leitet der Ingo Scheller, Akademischer Oberrat für Curriculumsentwicklung im Bereich Kommunikation und Ästhetik an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg, seinen Artikel über die szenische Interpretation ein und betont im gleichen Absatz, dass dennoch auch im alltäglichen Unterricht Situationen geschaffen werden können, in denen sich die SchülerInnen mit Vergessenem, Abgespaltenem, Ungelebtem und Geträumtem auseinandersetzen können. Einen Raum für die von Texten hervorgerufenen Emotionen, Erlebnisse und Wünsche eröffne die sogenannte szenische Interpretation, die Inszenierung eines Textes.

Scheller argumentiert dafür, Texte im Unterricht in Szene zu setzen, ihnen eine Gestalt zu geben und sie somit zugänglicher für die SchülerInnen zu machen. Diese würden sich dadurch auf einer neuen Ebene mit dem Text auseinandersetzen und hätten die Chance, sich leichter in die Charaktere, Rollen wie Szenen einzufühlen und Haltungen und Handlungen zu erproben. Folglich würden die Jugendlichen nicht nur einen gänzlich neuen Zugang zum Thema finden, sondern auch mehr über sich selbst, die eigenen Haltungen und Einstellungen, erfahren. Ein weiterer Schritt in Richtung Selbstverwirklichung ist dabei das primäre Ziel.

Die szenische Interpretation, welche sich auch Erkenntnisse aus dem Bereich Theater bzw. Theaterpädagogik zunutze macht, unterscheidet sich von anderen literaturdidaktischen Ansätzen durch ihren Bezug zum Text, zu den Erfahrungen, zu Handlungen, zur Produktion und zugleich zum Subjekt bzw. zur Gruppe. Während dem Nachstellen von Räumen oder Haltungen und den Rollengesprächen und Umsetzungen aktivieren die SchülerInnen bewusste und unbewusste Phantasien und Verhaltensweisen, welche sie in das eigene Selbstbild integrieren können. Die Jugendlichen selbst werden zum Medium, das den Text in die reale Welt holt und ihm Ausdruck verleiht.

Folgend führt Scheller zahlreiche Methoden und Techniken an, die beim szenischen Spiel Verwendung finden: Leseerfahrungen werden sichtbar gemacht, historische und soziale Hintergründe werden erkundet, Haltungen durch Empathie entwickelt und sinnliche Vorstellungen ausgearbeitet. Dabei bedient man sich verschiedener Möglichkeiten, wie zum Beispiel dem szenischen Lesen, nachgestellten Rollengesprächen und Standbildern, erstellten Rollenbiographien, erprobten Sprechhaltungen und vielen anderen. Auch erklärt Scheller

zahlreiche Beispiele zur Umsetzung und gibt detaillierte Hinweise zur Arbeit mit Standbildern bei der szenischen Interpretation. Als besonders hilfreich erweisen sich auch seine Anmerkungen zu den Rahmenbedingungen, der Rolle der Lehrperson und zur Leistungsbeurteilung. Er betont allerdings, dass die szenische Interpretation kein Allheilmittel sei. Sie eröffne zwar neue Zugänge zu verschiedenen Texten, mache aber andere Interpretationsverfahren nicht obsolet.

Abschließend kann man sagen, dass der umfangreiche Artikel einen guten Überblick über die szenische Interpretation von Texten und den Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht bietet. Ingo Scheller argumentiert schlüssig und verweist auch auf weitere Literatur. Da dieses Thema heutzutage nur aktueller geworden ist, kann dieser Artikel als Einführung empfohlen werden. Um auch andere Möglichkeiten der Anwendung dieser Methoden im Unterricht kennenzulernen, empfiehlt sich die Heranziehung weiterer Werke, wie auch der Unterrichtsvorschläge von Egon Turecek. Inwiefern diese wirklich gute und effektive Methode des szenischen Spiels bzw. Interpretierens im Unterricht umgesetzt und im alltäglichen Schulleben integriert werden kann, sei dahingestellt. Nichtsdestotrotz sollte sich jede Lehrperson als HandwerkerIn betrachten, die umso qualifizierter und vorbereiteter ist, je mehr Werkzeuge sie besitzt und im Repertoire hat.

Katarina Martinovic